

Ansichten zu dem Bewohnern von Hinterkaifeck

Georg Greger, Bürgermeister von Wangen, 5.4.1922

„Die ganze Familie war als geizig bekannt und hat ganz wenig Verkehr mit der Nachbarschaft gehabt.“

Lorenz Schlittenbauer, Ortsführer von Gröbern, 5.4.1922

„Daß die Familie Gabriel Feinde hatte kann ich ebenfalls nicht sagen. Die Leute waren sparsam und fleißig. Ich kann nicht angeben, ob die Familie spezielle Freunde u. Bekannte hatte u. öfter Besuche erhielt. Ich kann auch nicht angeben, ob jemals jemand über die Verhältnisse der Verlebten bekannt waren. Sie lebten zurückgezogen u. verschlossen.“

derselbe, 30.3.1931

„Die Eheleute Gruber hatten mehrere Kinder, von denen aber nur 1 Tochter, die Viktoria am Leben geblieben ist. Die Kinder sind wohl alle gestorben, weil sie keine Pflege hatten und auch nicht genügend ernährt wurden. Ich selbst und auch mein Vater hatten öfters im Sinn, die Eheleute Gruber wegen Kindsmißhandlung anzuzeigen.

Wir haben es nämlich öfters erlebt, dass die kleinen Kinder tagelang im Keller bleiben mußten und wenn man vorbeiging, hörte man die Kinder im Keller weinen. Ich sags ganz offen, die Leute waren nicht gut, da hat der Herrgott schon die rechte Hand am rechten Platz gehabt. [...] Etwa im Jahre 1913 hat sie den Bauerssohn Gabriel geheiratet. Er wurde von den alten Grubers schlecht behandelt. [...] Gabriel hat selbst mir gegenüber öfters geklagt, dass es ihm schlecht gehe und dass die Alten so geizig seien, dass es nicht einmal mittags etwas zur Essen gäbe. Man hat auch davon gesprochen, dass die Ehe wieder geschieden werden sollte.[...]

Es war ja auch allgemein bekannt, dass der alte Gruber mit seiner Tochter im Geschlechtsverkehr stand. [...]

Die Viktoria Gabriel war überhaupt für den Geschlechtsverkehr leicht zu haben. Schon bald nach dem Tode ihres Mannes habe ich einmal mit ihr zusammen einen Schrank transportiert. Wir fuhren mitsammen mit meinem Fuhrwerk und da hat sie sich mir direkt angeboten. Sie sagte: „Du könntest mich jetzt leicht anpacken“. Ich ging aber darauf nicht ein, denn ich war damals noch verheiratet. [...]

Michael Pöll, Landwirt in Gröbern, 5.4.1922

„Die Familie Gruber galten allgemein als fleißige , sparsame Leute, die sehr zurückgezogen lebten, in eine Wirtschaft kamen sie nie. [...] Ob sie irgendwelche Personen hatten, welche feindlich ihnen gesinnt waren, ist mir ebenfalls unbekannt.

Allgemein im orte ist bekannt, dass Gruber mit seiner nunmehr ermordeten Viktoria Gabriel in geschlechtlicher Beziehung stand.

Soviel ich weiß, hatte Schlittenbauer beabsichtigt, die Viktoria G. zu heiraten, noch dazu er der Vater des außerehel. Knaben Josef war.

Die Ehe wurde aber durch den alten Gruber, den Vater der Viktoria Gabriel verhindert. Daß sie sich in letzter Zeit feindlich gesinnt waren ist mir nicht bekannt.“

Jakob Sigl, Landwirt in Gröbern, 5.4.1922

„Soviel ich weiß , wollte Schlittenbauer die Viktoria Gabriel heiraten, u. zwar zu der Zeit, als er der Vater des ausserehel. Kindes Josef vor zwei Jahren wurde. Die Ehe verhinderte, wie mir

Schlittenbauer selbst einmal erzählte, der alte Gruber Andreas. Dieser soll sich geäußert haben, wenn die Heirat zwischen seiner Tochter u. dem Schlittenbauer zu Stande komme, verlasse er das Haus. Die letzte Zeit war Gruber mit Schlittenbauer nicht mehr in Feindschaft. [...]
Die ganze Familie Gabriel waren sehr sparsame Leute und arbeitsam.“

Bernhard Gruber, Bruder des ermordeten Andreas Gruber, 5.4.1922

„Ich bin nicht in der Lage Auskunft geben zu können, ob u. mit welchen Personen die Ermordeten auf freundschaftlichem Fuße standen.“

Cäcilie Starringer, Halbschwester der ermordeten Viktoria Gabriel, 5.4.1922

„Die Verlebten waren andren gegenüber zurückhaltend und verschlossen.“

Kreszenz Rieger, ehemalige Magd auf Hinterkaifeck, 24.4.1922

„Gesehen habe ich nie dass Gruber bei seiner Tochter Frau Gabriel im Bette gelegen sei. Dagegen habe ich die Beiden abends mal zwischen 7 und 8 Uhr in der Scheune überrascht, wie sie auf dem Stroh liegend den Geschlechtsverkehr ausübten. Nachher sagte Frau Gabriel zu mir, wenn sie gewusst hätte, dass ich in die Scheune käme, wäre sie nicht hinaus gegangen. Mich hat Gruber niemals angegangen mit ihm geschlechtlich zu verkehren. Trotzdem hatte ich den Eindruck gewonnen, dass Frau Gabriel mit mir eifern wollte.

Den Schlittenbauer, der Vater zu dem ermordeten Knaben sein soll, kenne ich schon. So lange ich in Hinterkaifeck in Dienst war, verkehrte er aber niemals dort. Der alte Gruber und Schlittenbauer redeten miteinander, dagegen nicht die Frauen mit Schlittenbauer. Ich hörte nur einmal von Gruber sagen, dass Schlittenbauer ein Stier sei. Sonst kann ich über den Verkehr des Schlittenbauer mit Gruber und Frau Gabriel nichts sagen.

Fremden Hamsterern, die nach dorthin kamen, gaben sie nichts. Sie haben auch kein solche ins Haus gelassen.

[...]

Irgendwelche Personen, die Gruber und Frau Gabriel feindlich gesinnt warn, habe ich nicht kennen gelernt. Infolge ihrer Geizigkeit waren sie sehr unbeliebt und niemand hat sie mögen.

Von ihren Verwandten sah ich nur einmal die Schwester, Frau Starringer auf Besuch.“

Anton Bichler, 4.5.1922

„Richtig ist, dass ich beim Dampfdreschen geholfen habe [...]"

Albert Hofner, Monteur, der auf Hinterkaifeck noch am Auffindungstag einen Motor reparierte, 15.5.1925

„Mir fiel wohl das starke Brüllen der Kühe auf, nahm aber weiteres keine Notiz davon, da ich schon oft gehört habe, dass der Hofbesitzer ein Sonderling ist und er oft den ganzen Tag von dem Felde nicht nach Hause ging, so dass das Vieh sich selbst überlassen war.“

Auszug aus dem Protokoll des StA Pielmayer, 1926

„Im Jahre 1919 wurde sie schwanger und gebar am 7. September 1919 einen Knaben, als dessen

Erzeuger sie den damals noch ledigen Landwirt Lorenz Schlittenbauer von Gröbern bezeichnete. Während der Schwangerschaft der Viktoria Gabriel mit diesem Kinde ging bereits das Gerücht, dass der Vater dieses Kindes der leibliche Vater der Kindsmutter, Andreas Gruber sei. Dieses Gerücht fand besonders Nahrung durch Aeusserungen des Schlittenbauer, daß er die Vaterschaft nicht anerkennen werde. Andreas Gruber ließ zwar wegen des Gerüchtes dem Schlittenbauer einen Brief schreiben, daß er ihn als Urheber des Gerüchtes verklagen werde, hat aber eine Klagestellung gegen Schlittenbauer unterlassen.

Schlittenbauer zeigte nun seinerseits unterm 10.9.1919 Gruber und dessen Tochter wegen Blutschande an und machte geltend, daß ihm Viktoria Gabriel selbst zugestanden habe, dass sie mit ihrem Vater Geschlechtsverkehr gehabt habe. Er machte weiter geltend, dass Gruber von ihm 3000 Mark für das Kind fordere, obwohl er, -Schlittenbauer, und Gruber vereinbart hätten, dass er für das Kind aber nichts zu bezahlen brauche. Trotzdem hat Schlittenbauer zu Protokoll des Vormundschaftsgerichts Schrobenshausen vom 30. September 1919 die Vaterschaft zu diesem Kinde anerkannt und sich zur Zahlung einer Abfindungssumme von 1800 Mark verpflichtet, offenbar nur deswegen, weil ihm Andreas Gruber und Viktoria Gabriel die nur zum Schein verlangte Abfindungssumme von 1800 Mark selbst zur Verfügung gestellt haben. Als Vormund wurde der Vater der Kindsmutter, Andreas Gruber bestellt, der das Abfindungsangebot mit Zustimmung des Vormundschaftsgerichts angenommen hat.“

Georg Kerner, 17.11.1951

„Der Einödhof Hinterkaifeck war mir im Jahre 1922, im Jahre der Tat, schon gut bekannt. Ich werde damals 13 bis 14 Jahre alt gewesen sein. Wir Buben, darunter auch mein Stiefbruder Matthäus, sind öfters in das Gehöft gekommen, wenn wir uns gelegentlich des Schwammerlinsuchens oder beim Holz sammeln in den umliegenden Waldungen etwas zu essen oder zu trinken geholt haben. [...] Mir ist aber nicht bekannt, dass sie von mir oder von anderen in meinem Beisein mal eine Gegenleistung für das Gegebene verlangt hätten.“